

Musik und Stimmen top – Inszenierung... Essener „Norma“ gerät zum Sängerpokal

Wo Vincenzo Bellinis „Norma“ bei ihrer Uraufführung 1831 noch ausgepöfeln wurde, wird sie heute einhellig als Meisterwerk des Belcanto gefeiert und gehört damit zum Standardrepertoire der Musiktheater auf der gan-

der die Resonanz des Essener Publikums – denn diese „Norma“ begeistert: Katia Pellegrino porträtiert die erst betrogene, dann rachsüchtige, schließlich versöhnliche Druidin mit ihrem anfänglich metallisch anmutenden, später

kalisch aller erste Güte!

Allein, über die Inszenierung ist nicht mehr zu sagen, als dass sie uns ihrerseits nur wenig zu sagen hat: Das Regie-Duo Kogge/Hoheisel hatte den (ja durchaus ehrenwerten) Anspruch, die Oper



Gianluca Terranova(Polione), Katia Pellegrino (Norma)

Foto: Matthias Jung

zen Welt. Wohl deshalb auch haben in diesem Jahr gleich zwei unserer Opernhäuser im Ruhrgebiet diese wunderbar melodische, fantastisch lyrische Oper zur Aufführung gebracht: Nachdem „Norma“ im Gelsenkirchener Musiktheater im Revier letzte Spielzeit umjubelte Premiere hatte, präsentiert diese Spielzeit das Essener Aalto-Theater seine Version dem Publikum.

Solch eine erste Premiere in der neuen Spielzeit ist grundsätzlich mit hohen Erwartungen verknüpft; darüber hinaus einen Vergleichswert aus der Nachbarstadt zu haben, erhöht den Druck für Ensemble und künstlerische Verantwortliche nur noch. Umso erleichtern-

intensiv-dramatischen Sopran psychologisch differenziert und musikalisch wahrlich heldinnenhaft. Bettina Ranch spielt mit ihrem sanft-weichen Mezzo die Priesterin Adalgisa, Freundin Normas und gleichzeitig Geliebte des Römers Polliones – welcher wiederum eigentlich der heimliche Geliebte von Norma und Vater ihrer Kinder ist und sein doppeltes Spiel mit den beiden Gallierinnen treibt. Letzterer wird weniger durchschlagskräftig, dafür aber treffsicher bis in die höchsten Töne von Tenor Gianluca Terranova gegeben. Spätestens wenn diese drei zum Terzett im Finale des ersten Aktes ausholen, wird klar: diese „Norma“ ist musi-

nicht um jeden Preis zu aktualisieren, vermochte es aber andererseits nicht, über einen einfalllosen, bisweilen statisch wirkenden Gesang von der Rampe hinauszukommen. Diese Leistung enttäuscht insofern, weil das Potential der ebenso spannenden wie berührenden Handlung unentdeckt bleibt und die Sänger ihr schauspielerisches Können nie ganz entfalten können. Die Schönheit der Musik und die Glanzleistung des Ensembles jedoch lassen die Essener „Norma“ zu einem sehenswerten Stück Musiktheater werden. **FRANK STEIN**

Termine: 13.11.2016,
12.1., 8.7., 15.7.2017

Aktuelles

Seit Beginn der Spielzeit arbeitet die Theatergemeinde mit dem **Theater Süd** in der Susannastr. 19 in Essen zusammen.

Ab sofort können Sie Karten für alle Vorstellungen des **GOP** direkt über die Theatergemeinde buchen.

Zur Zeit läuft eine für uns sehr wichtige **Fragebogenaktion** unserer Abonnentinnen und Abonnenten. Bitte unterstützen Sie uns durch die Rücksendung Ihrer ausgefüllten Fragebögen.

Unsere beliebten **Geschenkabos** sind wieder da. Eine schöne Geschenkidee für einen lieben Menschen oder sich selbst.

Aus gegebenem Anlass weisen wir noch einmal darauf hin, dass Sie auch Karten für alle Vorstellungen, die nicht in Ihrem Abo enthalten sind, jederzeit mit Vergünstigung als **Zusatzkarten** buchen können. Das gilt für alle Häuser, mit denen wir zusammenarbeiten.

Die Geschäftsstelle
ist vom 24.12.2016
bis
zum 1.1.2017
geschlossen.

Wir wünschen Ihnen schon
jetzt ein gesegnetes und
friedliches Weihnachtsfest
und einen schwungvollen
Jahreswechsel.

Ab dem 2.1.2017 sind wir
zu den
gewohnten Zeiten
wieder für Sie da.

Vom Narren zum Gralsritter – Ein alter Mythos neu erzählt Gustav Ruebs „Parzival“ im Grillo-Theater

In einer Mischung aus Gewächshaus und Isolierstation hält Herzeloide ihren Sohn Parzival im Wald fern von der bösen feindlichen Welt. Philipp Noack verkörpert überzeugend auf der einen Seite den naiven, fantasievollen und gutgläubigen Narren und auf der anderen Seite den respektlosen und egoistisch gegenüber allem anderen Leben handelnden Kämpfer. Parzival sieht Lichtgestalten und En-

sein Widersacher Klingsor schlug ihm diese als Strafe, da Amfortas sich durch Kundry verführen ließ.

Laura Kiehne stellt beeindruckend die verschiedenen weiblichen Seiten Kundrys dar, die sowohl die verführerische Frau wie auch die Verfluchte ist, die Christus verachte und nun durch die Zeit irren muss, auf der Suche nach Erlösung. Durch die Enthüllung des heiligen Grals (hier

den Welt Tankred Dorsts. Auf der einen Seite zeigt Rueb einen jungen Mann auf der Suche nach Sinn, nach Leitbild, nach Glauben. Auf der anderen Seite verhehlt er nicht die Brutalität und zerstörerische Gewalt, die der Mensch auf seiner Suche auslebt.

Der musikalische Leiter Eric Schaefer untermalt mit der Mischung aus Wagners kraftvoller und emotionaler Musik und neuen harten Klän-



Laura Kiehne (im Bett), Philipp Noack (rechts sitzend), Ensemblemitglieder

Foto: Diana Küster

gel, er träumt vom Ritterleben und sucht nach dem Grund allen Daseins. Und so macht er sich auf in die Welt hinter den Grenzen des Waldes. Erst später wird ihm klar, dass seine Mutter von ihm alleingelassen am Abschiedsschmerz sterben wird. In der fremden Welt beobachtet er staunend die Menschen, rücksichtslos will er das Ziel erreichen Ritter zu werden.

Nachdem bis hier die Inszenierung dem Szenarium „Parzival“ von Tankred Dorst folgt, rückt nun immer stärker Richard Wagners „Parsifal“ in den Mittelpunkt. Parsifal trifft auf die Gralsgemeinschaft, Männer, die diszipliniert unter Leitung vom Gralskönig Amfortas den heiligen Grad hüten. Amfortas wurde durch die heilige Lanze verletzt.

ein Dialysegerät) bleibt der Gralskönig trotz seiner Wunde am Leben und darf nicht sterben und Erlösung finden. Parsifal beobachtet das alles und fühlt sich gleichzeitig hingezogen und abgestoßen. Er wird aber erst bei einem Verführungsversuch Kundrys in der bunten Welt Klingsors „welthellsichtig“ und erkennt die Zusammenhänge zwischen Kundrys Kuss, Amfortas Wunde und der Reliquie der heiligen Lanze. Er erobert die Lanze und kehrt damit zu den Gralsrittern zurück. Er kann die Wunde Amfortas heilen, erlöst Kundry und übernimmt die Führung der Gralsritter.

Der Regisseur Gustav Rueb schafft in seiner Inszenierung einen Spagat zwischen der Erlösung versprechenden Welt Richard Wagners und der ihre Unschuld verlorenen haben-

gen den schwierigen Weg des Parsifals, der Kundry und den Gralsrittern. Das ganze Ensemble agiert überzeugend auf der Bühne von Florian Barth, der die mittelalterliche Welt der Ritter in die Neuzeit verlegt und durch Videoeinspielungen Innenwelten nach außen spiegelt.

Die Vielschichtigkeit des Parzival-Mythos spiegelt sich in der Inszenierung wieder und stellt für die unvoreingenommenen Zuschauer keine leichte Kost dar. Doch die Aufführung bettet sich hervorragend in das Spielzeitthema „einer muss daran glauben“ ein und bietet viele Gedankenanstöße.

Dafür und für die beeindruckenden Schauspieler gab es am Ende begeisterten Applaus.

Sigrid Riemer

Wir brauchen Hilfe

Sie gehen gerne in Ballettaufführungen?

Sie sind ein wenig vertraut mit den wichtigsten Stilrichtungen?

Sie trauen sich zu, eine Aufführung zu kommentieren?

Dann sind Sie genau richtig um in der tgInfo ehrenamtlich mit zu arbeiten und über Aufführungen aus der Welt des Balletts zu berichten. Die Eintrittskarte zu der Aufführung würden Sie natürlich von uns bekommen.

Haben Sie Lust dazu? Dann melden Sie sich doch bitte bei mir unter

hans-bernd.schleiffer@theatergemeinde-essen.de.

Mitglieder werben. . .

die diesjährigen Gewinner unserer Aktion sind:

1. Preis:

Frau Erika Gutmann

gewinnt 2 Karten für das Ballett „Der Nussknacker“ im Aalto-Theater am 1.1. oder 15.1.2017

2. Preis:

Frau Gerda Siebigteroth

gewinnt 2 Karten für die Vorstellung „Honig im Kopf“ im Theater im Rathaus.

Termin nach Wahl im Zeitraum 25.3. - 23.4.2017

3. Preis:

Frau Dr. Dorothea Rolauffs

1 KulinarisCard

Wir gratulieren herzlich und haben mit den Gewinnerinnen Verbindung aufgenommen.

Sie sehen, der Einsatz als Werber für die Theatergemeinde kann sich in doppelter Hinsicht lohnen

Impressum

Redaktion:

Hans-Bernd Schleiffer

Redaktionsschluss

2.11.2016

Eine Informationsschrift der Theatergemeinde Essen e.V.

Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29

Email: info@theatergemeinde-metropole-ruhr.de

www.theatergemeinde-metropole-ruhr.de

KulturCard

Ihr Mitgliedsausweis KulturCard bietet Ihnen bei Vorlage viele Vergünstigungen bei unseren Partnern.

Neue Partner sind:

Die DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund ist eine ungewöhnlich gestaltete Erlebnisausstellung zum Sehen, Hören und Mitmachen. Alle Sinne sind im Einsatz, wenn es darum geht, Arbeitswelten von gestern, heute und morgen zu erleben. Anliegen ist es, über die Bedeutung menschengerechter Gestaltung von Arbeit zu informieren.

www.dasa-dortmund.de

Eintrittspreis 5,- € statt 8,- €

NEANDERTHAL MUSEUM



Multimediales Erlebnismuseum am legendären Fundort Rabatt 1,- € auf die Einzelkarte, 2,- € auf die Familienkarte www.neanderthal.de

Camera Obscura



Das Museum weist einige interessante Schnittmengen zum Theater auf. Wir stellen Schattentheater-Figuren, Laternae Magicae, Guckkästen und Faltperspektiven aus, die im direkten Zusammenhang zu Bühnenbildern und Theateraufführungen stehen. Bei uns geht es um Bildwelten und optische Illusionen, die Magie des Lichtes und die Wahrnehmung.

Rabatt 1,- €

www.camera-obscura-muelheim.de

Ausführliche Informationen zur KulturCard finden Sie auf der Internetseite der Theatergemeinde unter <http://www.tg-essen.de/tg/vorteil/kulturcard.php>

Das Prinzip Jago Agitprop-Theater im Essener Grillo

Essen 2016: Ein kleiner Sender namens 1West ringt am Nachrichtenmarkt um Beachtung, der überdimensionierte, weit geschwungene Studio-Tisch suggeriert Größe und Bewegung, aber hinter der Kulisse herrschen Gewalt, Neid und Rache.

Nick Walter sieht sich bei der Besetzung des Postens als Chef vom Dienst übergangen und beginnt den Sender-Mikrokosmos von innen zu zerstören. Er erkennt zielsicher die Bruchlinien, die Liebesbeziehung zwischen dem Chefredakteur und der attraktiven Jung-Journalistin, die Unerfahrenheit der ihm vorgezogenen Redakteurin, die Amoralität (mit Ko-Tropfen, um sich Anja Luhmann gefügig zu machen) des Reporters.

Soweit die Ausgangslage einer Story, wie man sie in jedem Betrieb antreffen könnte. Nick Walter, verkörpert vom kraftvoll spielenden Stefan Diekmann, wird dabei zum kompromisslosen Intriganten. Er übernimmt von Shakespeare aus dem Drama „Othello – Der Mohr von Venedig“ einen Jago, der nicht mehr Mensch und noch nicht Teufel ist. Wie das Dramenvorbild pflanzt der Essener Jago Phantasiebilder und Verdächtigungen in die Köpfe seiner Mitspieler und sorgt mit seinen Manipulationskünsten dafür, dass sich seine Umgebung selbst zerstört.

Nachrichten nähren sich aus unbewiesenen Behauptungen und Spekulationen, überwiegend sozialer Medien und der Boulevardpresse. Sender-Chef Ulrich Sonntag (Thomas Büchel) steht mit seinem Ruf nach einer zweiten Quelle auf verlorenem Posten, Alarmismus verdrängt die seriösen Nachrichten.

Hier kippt das Spiel und wird zur beklemmenden Realität, und das ist so bezweckt: Das hier tätig gewordene Autorenkollektiv, im Wesent-

lichen aus Regisseur Volker Lösch und den Ko-Autoren Oliver Schmaering und Ulf Schmidt bestehend, entfaltet parallel zur Story ihr medienpolitisches Manifest. Flüchtlinge und „Rechte“, „Angstgesellschaft“ und „Shitstorm“, Nachricht und „Lügenpresse“,

Tagesmeldung und konkreter Lokalbezug auf Essen verhindern eine Distanzierung.

Lange, medienpolitisch wohl zutreffende Erklärungen zerstören den Spielfluss. Die dramaturgische Polarisierung und Konfrontation wirkt redundant und nimmt bisweilen



Stefan Diekmann (Nick Walter)

Foto: Birgit Hupfeld

alles hängt mit allem zusammen und trifft auf eine hilflose demokratische Öffentlichkeit.

Hier wollen die Autoren aufrütteln und aufklären. Das Theaterpublikum wird kurzerhand zu einem Teil dieser Aufklärungsmission. Es wird von den Schauspielern in der Manier des epischen Theaters angesprochen, erkennt sich in den permanent gedrehten Videos und muss die Auflösung von Zuschauer- und Bühnenraum erdulden. Das kann sehr anstrengend, bisweilen verstörend sein. Politische

einen zu breiten Raum ein. Das Publikum goutiert die überzeugende Spielintensität der drei Hauptdarsteller, neben Stefan Diekmann und Thomas Büchel besonders Jaela Carlina Probst als Anja Luhmann. Ehrlicher, langanhaltender Beifall trotz – oder doch für? – drei Stunden Polittheater im Essener Grillo.

Rainer Hogrebe

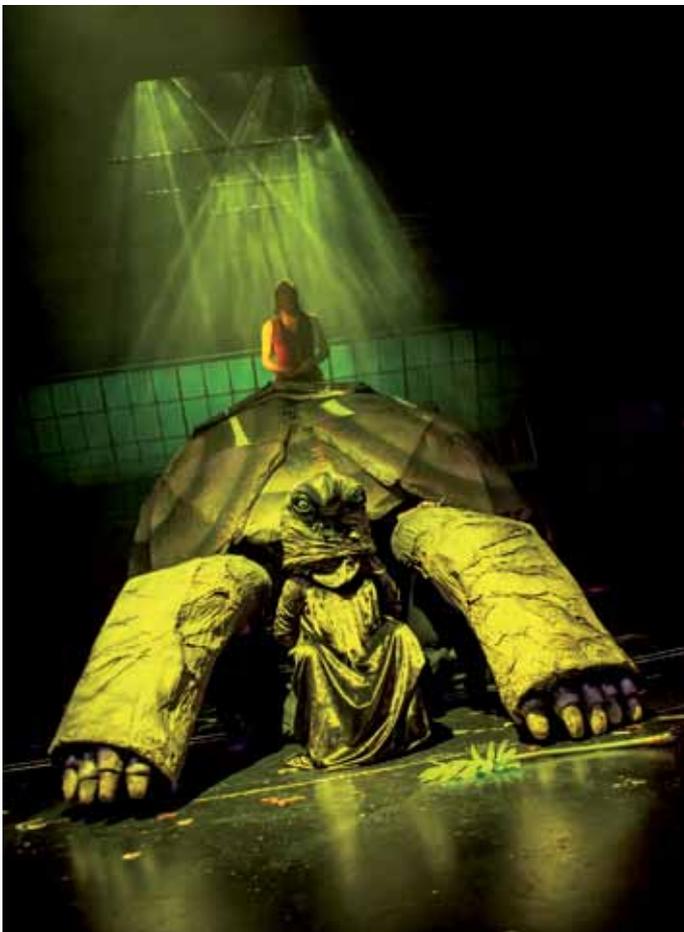
Ein Fest der Phantasie für groß und klein Die „Unendliche Geschichte“ in Oberhausen

Ein Kinderstück zur Spielzeiteröffnung? Wer Michael Endes 1979 erschienen Roman so abqualifiziert liegt wohl falsch. Dieses Buch ist eine Hommage an die Kraft der Phantasie und aus diesem Blickwinkel geht die Verfilmung von 1984 am Appell des Buches vorbei.

Etliche Generationen fierten mit Bastian um den Bestand des Landes „Phantasien“ der kindlichen Kaiserin; die Alterstruktur der Besucher spricht eine deutliche Sprache.

Nichts. Rettung kann nur von außen durch ein Menschenkind kommen.

Außer Thieß Brammer als Bastian, schlüpfen alle Schauspieler in unterschiedliche Rollen. Dabei überzeugen sie durch eine mitreißende Spielfreude. Mit gekonnt durch die Schauspieler geführte Puppen und einfachen Requisiten wird die Phantasie der Zuschauer angeregt und sie werden mit auf die Reise durch Phantasien genommen und erleben die Abenteuer von Atréju hautnah mit.



Moritz Peschke (Atréju)

Foto: Axel J. Scherer

Bastian ist Außenseiter, wird von seinen Klassenkameraden gemobbt. Seit dem Tod der Mutter kommt er mit der Welt und sich selbst nicht mehr klar. Mit einem im Antiquariat geklauten Buch versteckt sich Bastian auf dem Dachboden der Schule und beginnt zu lesen. Er erfährt vom Land Phantasien und dem Existenz bedrohenden

Die Neueinrichtung des Stücks von Michael Schachermaier basiert auf der von Henry Mason bearbeiteten Fassung für das Theater der Jugend in Wien. Der Intendant Peter Carp hat mit diesem Spielzeitbeginn eine gute Entscheidung getroffen.

Gehen Sie unbedingt hin und lassen Sie sich verzaubern.
H-B Schleiffer

Die Verwandlung Kafkas Novelle am Schauspiel Bochum

Das Unfassbare der Geschichte liegt eigentlich im ersten Satz: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt“. Die Interpretationsansätze der Erzählung sind Legion und entsprechend uneins.

Jan-Christoph Gockels Re-

auch von den Puppen, die die Schauspieler grandios führen. Eine weitere Spiel-Ebene liegt unter dem Boden der Zimmer.

Wer oder was ist dieser Georg Samsa. Ist der erzwungene Ernährer der Familie ausgebrannt in dem ungeliebten Beruf des Reisenden? Ein Zerbrochener unter dem die Familie beherrschenden Vater oder nur schlicht depressiv?



Michael Pietsch (Prokurist), Nils Kreutinger (Gregor Samsa), Luana Velis (Grete), Katharina Lindner (Mutter), Uwe Zerwer (Vater)

Foto: Diana Küster

gie verzichtet fast vollständig auf eine Käferdarstellung Samsas. Er greift auf Puppen (Michael Pietsch) zurück, die den realen Schauspielern täuschend ähnlich sehen und von ihnen auch zum „Leben“ erweckt werden.

Allein Gregor Samsa wird von mehreren verschieden großen Marionetten dargestellt, er ist also im Wortsinn abhängig.

Die Bühne (Julia Kurzweg) besteht aus vier unterschiedlich großen, aber identisch aussehenden Zimmern des Gregor Samsa, getrennt von einem klaustrophobischen Gang. Der Esstisch der Familie befindet sich links und rechts der Drehbühne, die im Verlauf des Geschehens eifrig im Einsatz ist. Die Esstische befinden sich so in der „Puppenwelt“ und in der „realen Welt“. Szenen werden teilweise absolut identisch von den Schauspielern gespielt wie

Die Inszenierung gibt keine direkte Antwort auf diese Frage, sondern beleuchtet die unterschiedlichen Beziehungsebenen in der Familie.

Besonders deutlich wird dies an der Haltung der Schwester (Luana Velis), die Gregor erst umsorgt, später als erste seine Entfernung fordert.

Nils Kreutinger spielt einen verwundbaren, introvertierten Gregor, der an sich und der Welt verzweifelt ist.

Poetisch das Ende, als Kreutinger eine Marionette seiner selbst nach der anderen aus einem Koffer holt, immer kleiner werdende Puppen bis sie bzw. der Mensch Gregor schließlich verschwinden.

Das Publikum bedachte die Premiere mit tosendem, lang anhaltendem Applaus, der sowohl die Leistung der Schauspieler wie auch der Regie belohnte.
H-B Schleiffer

Verführer und Betrüger haben allzu leichtes Spiel Der Fall Tartuffe am Schauspiel Bochum

Das Schauspielhaus Bochum eröffnet die Saison mit Molières Tartuffe, einem Theaterklassiker aus dem Jahre 1664 in der Inszenierung von Hermann Schmidt-Rahmer.

Schon die erste Szene führt dem Zuschauer die Familienverhältnisse des wohlhabenden Bürgers Orgon vor Augen. Nach der Rückkehr von einer Reise scheint ihn die Erkrankung seiner Gattin nicht zu interessieren – seine Aufmerksamkeit gilt einzig und allein der Befindlichkeit Tartuffes, einem frommen Asketen, den er als Gast aufgenommen hat. Um diesen dauerhaft an das Haus zu binden, will Orgon ihn mit seiner Tochter verheiraten, obwohl diese bereits einem jungen Mann namens Valère versprochen ist. Ehefrau Elmire, Sohn Damis, Tochter Mariane, Schwager Cléante und Zofe Dorine versuchen diese Liaison zu verhindern, weil sie durchschauen, dass es der Heuchler und Betrüger nicht nur auf Orgons Hab und Gut, sondern auch auf seine Ehefrau abgesehen hat.

Wie Marionetten springen die in barocke Kostüme gekleideten Figuren um den Hausherrn herum in dem vergeblichen Versuch ihn umzustimmen. In einem Anfall von Verblendung und Wut enterbt er seinen Sohn und über-

schreibt seinem scheinheiligen Günstling Haus und Hof.

Erst eine von seiner Frau inszenierte Verführungsszene,

der Einsicht kommen, dass er einem schmierigen Betrüger aufgefressen ist. Nachdem auf Betreiben Tartuffes die Pfän-

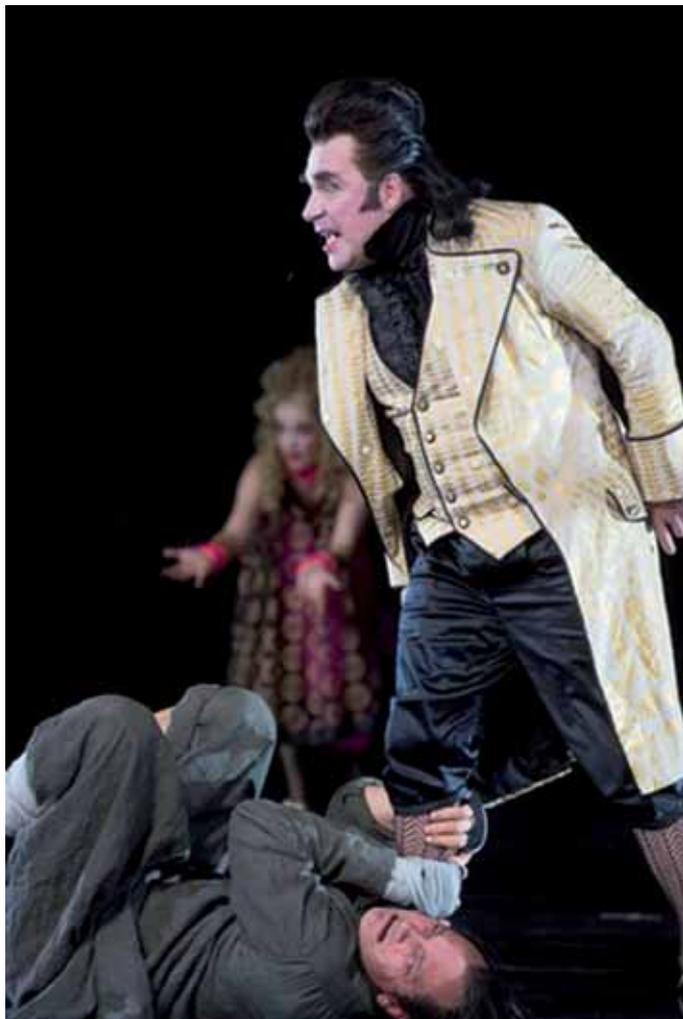
tung noch von außen kommen... .

Schmidt-Rahmers Inszenierung bietet den glänzend aufgelegten Schauspielern die Chance, die Komik des Stückes lustvoll auszuspielen: Reime und Metrik der von Wolfgang Wiens übertragenen Verse werden auf die Schippe genommen, die wippenden grellen Kostüme zeigen bei akrobatischen Fall- oder Kletterszenen mehr als sie verhüllen, Slapstick – Nummern sowie mikrofonverstärkte Verbalerotik mit französischem Akzent sorgen für Kontraste und Tempo.

Erst am Ende, als der überführte Tartuffe sich klammheimlich und ungestraft aus dem Zuschauerraum stiehlt, wird deutlich, dass Molières Stück mehr ist als eine reine Komödie: Betrüger, Propagandisten und Populisten gedeihen in jeder Gesellschaft und es gelingt ihnen immer wieder aufs Neue, sich das Vertrauen von Menschen zu erschleichen, ohne dass diese deren eigennütziges Spiel durchschauen.

Starker Beifall für eine überzeugende Aufführung, deren Gegenwartsbezug nur diskret angedeutet wird.

Karl Wilms



Jürgen Hartmann (Tartuffe), Raphaela Möst (Elmire), Michael Schütz (Orgon)
Foto: Diana Küster

deren Ohrenzeuge der unter einem Spinett versteckte Hausherr wird, lässt Orgon zur

dung des gesamten Eigentums durch einen Gerichtsboten verkündet wird, kann die Ret-

Musikalischer Jahreswechsel Leipzig

30.12.2016: Fahrt im modernen Fernreisebus ab Münster und Essen nach Leipzig. Am Nachmittag Unterbringung im zentral gelegenen Luxus-Hotel „Marriott“. Das Hotel verfügt über luxuriöse Zimmer mit jedem Komfort sowie über Schwimmbad und Sauna.

Um 20.00 Uhr Besuch des Gewandhauses - das Gewandhausorchester spielt unter der Leitung von Herbert Blomstedt die Sinfonie Nr. 9 von Ludwig van Beethoven-

31.12.2016: Musikalisches Leipzig

Der Vormittags führt uns auf die Spuren von Bach, Mendelssohn-Bartholdy und Wagner. Dabei geht es entlang der „Leipziger Notenspur“ vorbei an dem Mendelssohnhaus, dem Brühl oder der Thomaskirche. Um 13.30 Uhr erklingt in der Thomaskirche traditionell die Silvestermottete - unter dem Thomas Kantor Georg Christoph Biller spielen das Gewandhausorchester und der Thomaschor Motetten von J. S. Bach. (Eintritt frei, keine Reservierungen möglich!) Am Abend festliches 6-Gang-Silvester-Menue in stilvoller Atmosphäre im Hotel.

1.1.2017: Das Bach Museum

Um 12.00 Uhr erwartet uns das Leipziger Bachmuseum – wir sehen u.a. die Schatzkammer, in der originale Bach-Handschriften und andere Kostbarkeiten präsentiert werden. Ein kleines, exklusives Konzert im Sommersaal rundet unseren Besuch ab. Der Rest des Nachmittags steht zur freien Verfügung.



© Bach Museum, Jens Volz

Abends Möglichkeit zum Besuch Donizettis „Lucia di Lammermoor“- Aufpreis für eine gute Karte ca. € 70.-.

2.1.2017: Der Vormittag steht für eigene Unternehmungen zur freien Verfügung. Mittags Beginn der Heimreise mit Rückkunft am Abend.

Leistungen:

- Busanreise ab Münster und Essen und 3 Übernachtungen/ Frühstücksbuffet im Luxus-Hotel „Marriott“, • 1 sehr gute Konzertkarte für das Gewandhaus, • 6-Gang-Silvester-Gala-Dinner incl. Getränke (Wert € 169.-),
- Stadtführungen und Ausflüge laut Programm incl. Konzert im Bach-Museum

Preis: p.P. im DZ 960,- €, Einzelzimmerzuschlag 180,- €

Besondere Angebote

23.12.2016
West Side Story

Das provokante Fingerschnippen der Straßengangs, das Aufheulen der Polizeisirenen, die fliegenden Röcke der Puerto Ricanerinnen über den Dächern New Yorks, ewige Liebe und verhängnisvolle Feindschaft in den heruntergekommenen Hinterhöfen der West Side – nur wenige Töne der weltberühmten



Foto: Nilz Boehme
blind macht für alle Hindernisse.

Unsere Preise: 83,50 € / 73,50 € / 63,50 € / 52,50 €
liegen 10% unter den Kassenspreisen

Kompositionen Leonard Bernsteins wie Maria, Tonight, Somewhere, America und I Feel Pretty genügen, um Bilder wie diese wachzurufen. Bilder cooler Jungs und heißer Mädchen in den letzten Sommertagen Manhattans. Bilder von Mambo, Jazz und Rock'n'Roll, der mitten ins Herz trifft, wo Liebe

21.1.2017

Queen Esther Marrow's
The Harlem Gospel Singers Show

Mit einer fulminanten „Best-of-Show“ wird sich im Winterhalbjahr 2016/17 Queen Esther Marrow, der Superstar der internationalen Gospelszene, wie von der New York Times gekürt, gemeinsam mit den legendären The Harlem Gospel Singers und der grandios besetzten Band von ihren Fans verabschieden. Mit Stimmgewalt und jenem unverkennbar originären Groove aus R&B, Funk und Soul wird Queen Esther Marrow's The Harlem Gospel Singers Show auf Abschieds-Tour gehen.



Foto: Thomas Brill

Unsere Preise: 63,00 € / 59,00 € / 45,00 € / 38,00 €
liegen ca. 10 % unter den Kassenspreisen

4.1.2017

Stomp im Konzerthaus Dortmund

Das furioseste, originellste und witzigste Rhythmuspektakel der Erde kehrt zurück und sorgt für staunende Augen, klingelnde Ohren und erschöpfte Lachmuskeln! Über 15 Millionen kleine und große Menschen haben sich weltweit schon von der hohen Kunst des Fingerschnippens, Besenschwingens und Mülltonnenklapperns begeistern lassen. In New York und London gehören die musikalischen Müllwerker seit Jahren zu den Kassensmagneten.



Foto: Steve McNicolas

Unsere Preise: 64,50 € / 59,50 € / 54,50 € / 46,00 €
liegen ca. 10 % unter den Kassenspreisen

Sir Simon Rattle & die Berliner Philharmoniker
am 25.2.2017 mit
Le grand macabre

Der Regisseur Peter Sellars hat ein Geheimnis, wie er zu der Intensität gelangt, die seine Inszenierungen auszeichnen.

Der spektakuläre Nonsens spielt in einem Fantasieland. Es herrscht Endzeitstimmung. Selbst der Todesbote Nekrotzar verpasst hier aufgrund zu starken Alkoholgenusses den Weltuntergang. Nun präsentiert Sellars „Le Grand Macabre“ halbszenisch mit den Berliner Philharmonikern, im Rahmen der RuhrResidenz des Orchesters.

am 26.2.2017 mit

György Ligeti „Atmosphères“ für großes Orchester
Richard Wagner Vorspiel zum 1. Aufzug von „Lohengrin“
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 6 a-Moll „Tragische“

„Nicht von dieser Welt“ - dieses Motto wäre angebracht für den Abend, mit dem die Berliner Philharmoniker ihre RuhrResidenz fortsetzen. Wagners „Lohengrin“ ist ein Graalritter, eine überirdische Figur. Aller Erdschwere enthoben ist auch „Atmosphères“ von György Ligeti. Im Zentrum des Programms aber steht die Sinfonie Nr. 6 von Gustav Mahler. Für Kritiker und Ohrenzeugen der Uraufführung, die 1906 im Essener Saalbau stattfand, war dieses Werk noch Zukunftsmusik. Man verstand das hochmodern instrumentierte Stück nicht. Dabei erzählt Mahlers Sechste von einer schlichten Wahrheit: der Vergeblichkeit allen menschlichen Strebens.

Preise erfragen Sie bitte in der Geschäftsstelle

22.1.2017

Fahrt zum von der Heydt Museum Wuppertal
Giganten der Moderne – Edgar Degas und Auguste Rodin

Sie kannten und sie schätzten sich. Sie beneideten und bewunderten einander. Ihre Werke waren Anmut und Bewegung, Körper, Raum und Zeit. Sie waren fasziniert von Pferden, von Frauen und von der Fotografie.



Foto: Christian Baraja

Sie waren Außenseiter und Rebellen - und sie waren Genies. In einem Wettlauf hin zur Moderne warfen Edgar Degas und Auguste Rodin Regeln und Normen über Bord, erfanden das wegweisende Neue. Anfangs verspottet, waren sie am Ende hoch verehrt. Sie starben im selben Jahr, 1917, - kurz nacheinander. Ohne sie wäre die Moderne nicht denkbar.

Noch nie wurden die Werke von Degas und Rodin in einer Ausstellung so umfassend nebeneinandergestellt, miteinander konfrontiert, diskutiert wie jetzt. Nach Renoir, Monet, Sisley und Pissarro zeigt das Von der Heydt - Museum Wuppertal - nun zum ersten Mal - die zwei Giganten des Impressionismus im Wettstreit um das Neue in der Kunst.

Nach dem Museumsbesuch steht eine Bergische Kaffeetafel in der Gaststätte Rüdenstein, zum Austausch über Gesehenes, auf dem Programm. Zwischen der Führung und der Kaffeetafel bleibt Zeit zur freien Verfügung im Museum.



© von der Heydt Museum

Preis für Abonnenten der TG: 53,50 € für Gäste: 56,50 €